Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

16.5.1842 (No. 132)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 132. Montag, den 16. Mai 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Passau. Privatnachrichten zufolge wurden in Steyrdorf (Vorstadt von Steyr) am 3. d. M. Nachmittags 4 Uhr 250 Häuser ein Raub der Flammen. Das Feuer brach im Hause des Lebzelters Haller aus. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Preußen. Koblenz, 12. Mai. Nach offiziellen [?] Berichten verlöre die gothaer Bank durch den Brand in Hamburg über zehn Millionen Mark Banko. (Rh. u. M.-Z.)

Berlin, 8. Mai. Nach dem an das hohe Kriegsministerium ergangenen Befehl reisen Se. Maj. den 20. August von hier über Magdeburg, Halberstadt und Minden nach Düsseldorf. Der 12. September ist der Tag, wo die große Parade beider Armeekorps stattfinden wird. Ihre Maj. die Königin wird die Zeit der Abwesenheit ihres erlauchten Gemahls zu einem Besuch bei der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin benutzen. (E. Z.)

Berlin, 9. Mai. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, der kölner Dombau sey auf 5 Jahre sistirt. Indeß steht diese Maaßregel mit dem Unglück in Hamburg in keiner Verbindung, sondern soll bereits vor 3 Tagen beschlossen worden seyn. (L. A. Z.)

*§ Berlin, 10. Mai. (Korresp.) Nach den neuesten Bestimmungen verläßt unser König am 20. Juni Potsdam, um die Reise nach St. Petersburg auf dem bereits in einem frühern Berichte vorläufig angegebenen Wege, über Posen, Marienburg, Königsberg und Memel, zur Einschiffung auf einem russischen Dampfschoner zu machen. Während es noch nicht ganz bestimmt ist, ob der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl und Albrecht ihren königlichen Bruder begleiten werden, weiß man doch, daß alle Geschwister der Kaiserin durch eigenhändige Schreiben des Kaisers Einladungen erhalten haben. Angenommen sind dieselben auch von dem Prinzen Friedrich der Niederlande und seiner Gemahlin, die bereits in der Mitte künftigen Monats im Schlosse Ludwigslust zu einem Besuche der verwittweten Frau Großherzogin, die nach dem erlittenen Trauerfalle auf jene Reise Verzicht geleistet hat, erwartet werden. Unsere Königin wird während der Abwesenheit ihres erlauchten Gemahls sich nach Ludwigslust zu einem Besuche bei ihrer Schwägerin verfügen. — Wichtig nicht blos für die Zentraladministration in unserer Monarchie, sondern auch für die zu dem von Preußen ausgegangenen Zollverein gehörige Staaten ist die gestern erschienene Kabinetsordre, welche den Geh. Oberfinanzrath und Mitglied des Staatsraths Kühne zum Generalsteuerdirektor ernennt. Eine zweite Kabinetsordre brachte an demselben Tage die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Berger zum wirklichen Geh. Oberfinanzrath und Vorstand der ersten Abtheilung des Finanzministeriums, welche das Ressort des Etats- und Kassenwesens umschließt. Auch diese Beförderung ist wichtig, indem dieser neue Direktor im Finanzministerium zugleich wichtige Stellen bei dem ersten Geldinstitute des Staates, bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden, wo er das älteste Mitglied des Kollegiums ist, bekleidet. — Der mit einem Gehalt von 5000 Rthlrn. zum Generalkonsul in Jerusalem ganz kürzlich ernannte Rittmeister im Gardekürassierregiment, v. Wildenbruch, ist ein natürlicher Sohn des im Jahr 1806 gebliebenen Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen, und es hat derselbe seinen Namen von einem zu der markgräflich-schwedt'schen Herrschaft gehörigen Gute in den Marken.

Berlin, 10. Mai. Zur sofortigen Beschaffung von solchen Gegenständen, welche augenblicklich von den Hülfsbedürftigen Hamburgs zur Abwehr der äußersten Noth an Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Lagerstätten, gebraucht werden, lassen die Kommunalbehörden Berlins in diesem Augenblicke aus den Mitteln der Stadt zehntausend Thaler verwenden, und es werden mit den Schiffen der Seehandlung, welche heute abgehen, die dafür beschafften Gegenstände mit nach Hamburg befördert werden. (B. Bl.)

Bonn, 11. Mai. Se. Maj. der König haben geruht, auf den Antrag des königl. geheimen Staatsministers und Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Hrn. Eichhorn Exz., durch allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Febr. d. J. der rheinischen Friedrich-Wilhelmsuniversität zu Bonn einen dauernden, vom 1. Jan. d. J. laufenden Dotationszuschuß von jährlich neuntausend Thalern zu bewilligen.

Düsseldorf, 12. Mai. Das schreckliche Unglück, welches die Stadt Hamburg in den letzten Tagen getroffen, hat das Komite für das niederrheinische Musikfest zu dem Beschlusse bestimmt, die Nettoeinnahme des ganzen Festes den Brandbeschädigten zuzuwenden. Das Komite zweifelt nicht, daß diese im Interesse so vieler Hülfsbedürftigen getroffene Anordnung die Theilnahme an dem Feste noch mehr beleben werde. — Der Dirigent des diesjährigen Musikfestes, königl. Kapellmeister Hr. Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy, ist gestern Abend dahier eingetroffen. (D. Z.)

Magdeburg, 10. Mai. Unser menschenfreudlicher und überall so gern hülfreicher König hat, mittelst telegraphischer Depesche, unserm Oberpräsidenten, wirklichen geheimen Rath Flottwell Exz., befohlen, sich unverzüglich, in Begleitung unsers Oberbürgermeisters, geh. Regierungsrath Franke, nach Hamburg zu begeben, dort von den bedeutenden Hilfsmitteln, welche Allerhöchstdieselben gleichzeitig zur Disposition gestellt haben, den zweckmäßigsten Gebrauch zu machen, und demnächst von der Lage der Sache Bericht zu erstatten und weitere Vorschläge zur ferneren wirksamen Unterstützung der so schwer heimgesuchten Stadt zu machen. Zugleich haben Se. Maj eine allgemeine Landeskollekte zu bewilligen geruht. (M. Z.)

Bayern. Bamberg, 11. Mai. Ihre Durchl. der regierende Hr. Herzog, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Koburg sind gestern in Amorbach bei dem Hrn. Fürsten von Leiningen eingetroffen. — Von Koburg vernimmt man, daß daselbst glänzende Festlichkeiten zum Empfang vorbereitet werden. Besonders schön wird der Aufzug der Gewerbe in altdeutscher Tracht sich ausnehmen. (Fr. M.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 13. Mai. In den hiesigen Blättern liest man folgende Bitte: Allen, welche ihre Theilnahme gegen das unglückliche Hamburg bis jetzt bethätigt haben, unsern Dank! Mehr als 3000 Thaler sind seit gestern bei uns eingegangen, über 24,000 Pfd. Brod und fünf Kisten Kleider, Wäsche, Betten ꝛc. sind bereits abgesendet worden. Aber groß, unglaublich groß ist die Noth, welcher abzuhelfen ist. Vertrauungsvoll wenden wir uns daher an unsere Mitbürger, an das In- und Ausland, und bitten für Hamburg! Leipzig, den 11. Mai 1842. Der Rath der Stadt Leipzig.

Chemnitz, 9. Mai. Am 7. d., Nachmittags kurz nach 4 Uhr, entstand in dem Pichhofe der Brauerei des benachbarten Ritterguts Lichtenwalde während des Pichens der Gefässe (indem das brennende Pech, hochauflodernd, Holzwerk ergriff) ein Brand, wonach in wenigen Augenblicken das ganze Brauhaus in Flammen stand, welche bei starkem Südwinde sich verbreiteten, und dann 4 Hintergebäude des Ritterguts und noch 5 Privathäuser verzehrten. Nachmittags schlug der Blitz in ein Bauerngut zu Gerödorf bei Lungwitz und legte solches in Asche. Auch in Ehrenfriedersdorf kam am 7. des Nachts ¼12 Uhr in dem obern Theile der dasigen Stadt Feuer aus und legte bis zum 8. früh 3 Uhr 7 Häuser in Asche. Die ganze Stadt konnte ein Raub der Flammen werden, indem hier größtentheils die Häuser mit Schindeln gedeckt sind. (L. Z.)

Würtemberg. Stuttgart. (Aus der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 12. Mai. Kriegsbudget. Nach dem S. M.). Heute ist der Militäretat zu Ende gebracht worden. Er erfordert (die während der Berathung beschlossenen Aenderungen nicht gerechnet) jährlich 2,329,792 fl. 4 kr. und mehr als in der vorigen Periode 337,413 fl. 58 kr. Die Kommission ist im Allgemeinen der Ansicht, daß es zwar dankbar anzuerkennen sey, daß durch die Bundesbeschlüsse in der zur Wehre Deutschlands nöthigen Militärmacht eine Einheit, und dadurch der Zweck größerer Sicherung gegeben werde, glaubt aber nicht übersehen zu dürfen, daß die dadurch entstandenen Etatserhöhungen zu einer schweren Bürde geworden seyen, zu deren Erleichterung beim Bund Schritte geschehen sollten. Die Kommission stellt daher den Schlußantrag auf eine Adresse an die Staatsregierung, um neben dem Ausdrucke des Dankes für die mit Schonung der Mittel ausgeführte ausserordentliche Kriegsrüstung und die damit bethätigte weise Fürsorge die Bitte auszusprechen, daß die Regierung im Rathe der Bundesversammlung dahin wirken lassen wolle, daß eine umfassendere Revision der Bundeskriegsverfassung eine Erleichterung der deutschen Völker rücksichtlich der Militärlast sicher gewähre, jetzt schon aber eine Verminderung des übergroßen Aufwandes möglich gemacht werde. Nachdem der Berichterstatter Frhr. v. Hornstein den Entwurf der Adresse vorgetragen und mehrere Abgeordnete, zum Theil unter wiederholter Hervorhebung der Nothwendigkeit eines Volks- (Land-) Wehrsystems, ihre motivirten Erklärungen über die Adresse abgegeben hatten, wurde dieselbe durch Zuruf genehmigt.

Freie Städte. Im „Hamb. Correspondenten“ stehen jetzt viele Ankündigungen über veränderte Wohnungen und Geschäftslokale. Mehrere Häuser machen bekannt, daß sie vom Brande verschont geblieben sind, so E. J. Arnd, Schwabe und Gobert, Riedel, Volkmann u. Komp., Dittler.

Die „Hannov. Ztg.“ meldet aus Haarburg vom 10. d., daß man in Hamburg fortwährend eifrig beschäftigt sey, die noch brennenden Häusertrümmer zu löschen, deren Flammen noch am 9. Abends in Haarburg sichtbar waren. Die Ordnung war fast vollkommen hergestellt. Das Volk verhält sich im Allgemeinen lobenswerth. Mangel an Lebensmittel findet nicht statt, nur waren die Preise sehr gestiegen, was man auch zu Haarburg wahrnimmt; der hamburger Handelsstand widmete sich wieder den Geschäften und man traf Maaßregeln, der Stockung des Handelsverkehrs ein Ende zu machen. Es gingen beträchtliche Unterstützungen von allen Seiten ein.

Aus Bremen war eine Kommission in Haarburg eingetroffen, um das Nöthige sofort kommen zu lassen. Ansehnliche Geldunterstützungen waren von dort bereits eingetroffen. In Haarburg sah es fast kriegerisch aus. Am 9.

Sultan Mahmud und die Georgierin.

(Fortsetzung.)

Späterhin war sie, begleitet von einigen der Frauen aus der Sultana Hofhalt, unter der Obhut eines schwarzen Verschnittenen ausgegangen, eine Stunde auf dem Friedhofe zuzubringen, wo sie denn vom Gehen ermüdet ihre Teppiche unter den Bäumen gebreitet hatten und sich zwischen den Grabsteinen ausruhten. Ein Soudschi*) machte sich bald herbei; Edile klagte über Durst und ihm näher zu kommen winkend, stand sie auf und ging ihm halben Weges entgegen. Als er ihr einen Becher mit Wasser, das durch Schnee vom Olympus**) geseihet ist, herausfüllte, band sie, um trinken zu können, den untern Theil ihres Jesmak los und enthüllte ihm dabei für einen Augenblick das Ganze ihres reizenden Antlitzes; dann hastig ihren Schleier wieder zurechtschlingend, legte sie ein paar Paras***) in seine Hand und wußte zugleich aus ihrem Aermel einen Strauß grüner Blätter, in deren Mitte eine Asternblüthe gesteckt war, fallen zu lassen. Der Soudschi bückte sich, ihn aufzuheben; allein ehe er Zeit hatte, sich aufzurichten, war Edile zu ihren Gefährtinnen und auf ihren Sitzplatz zurückgekehrt; auch wendete sie, während die andern Frauen nach einander sich Eiswasser von ihm geben ließen, nicht ein Mal die Blicke nach ihm hin. Das war denn das Begebniß, das ihre Lebensgeister für jenen ganzen Tag aufzufrischen hingereicht hatte. Dem Anschein nach so unbedeutend an sich und so vollkommen erklärlich für die, die den Vorgang mitangesehen hatten, war er doch einer von der allerwesentlichsten Bedeutung für die junge Sklavin selbst — einer, bei dem es nicht um die Glückseligkeit des Augenblicks blos, sondern um das Heil ihres Lebens sich handelte. Der vorgebliche Soudschi war kein Anderer als Spiridion Metaxa, der diese Verkleidung, um mit ihr zusammentreffen zu können, gewählt hatte; und Edile war an jenem Tage in einen heimlichen Blumenschriftverkehr getreten, dessen Liebe, wenn sie entdeckt ward, sie wie ihn einem schrecklichen Tode zuführen mußte. Doch ihre Augen vor der Zukunft verschließend, und nur der Gegenwart und ihren unsichern, unvollkommenen Freuden lebend — stand sie von jenem Verkehr nicht ab und ließ ihre ganze Seele in die Leidenschaft sich versenken, die sie eingeflößt hatte. Jeden Morgen wurden ihr die Blumen, die so sinnig das Geständniß jener zärtlichen Flamme in stets neuer Form vorbrachten, von Mariamne ihr geheimnißvoll zugebracht. Jeden Tag ward der Soudschi mit seinem großen Wasserkruge und seinem Gefässe mit Schnee unter Ejub's Zypressen weilend gesehen; und jeden Tag ward seiner nimmer ermüdenden anbetenden Hingebung mit einer flüchtigen Anschauung der Herrlichkeiten des Antlitzes Edile's gelohnt — oder

*) Eiswasserverkäufer.
**) Der bekannte hohe Berg ober Brussa in Kleinasien, dessen Schnee — ein Monopol des Sultans — theilweise ins Serail geliefert und im übrigen an die Bevölkerung Konstantinopels verkauft wird.
***) Kleine türkische Scheidemünze.

☞ Wegen des Pfingstfestes wird morgen kein Blatt ausgegeben.

ging eine hannoversche Dragonerschwadron und bremische Infanterie nach Hamburg, eine andere Dragonerschwadron erhielt Gegenbefehl, als sie eben zu Schiffe gehen sollte. Am 10. trafen 150 Mann Infanterie von Zelle auf Wagen ein, blieben aber vorerst in Haarburg, da es militärischer Hülfe in Hamburg nicht mehr zu bedürfen schien. Gegen das Herüberstreifen von Gesindel waren längs dem Elbeufer angemessene polizeiliche und militärische Vorkehrungen getroffen.

♂ Hamburg, 11. Mai. (Korresp.) Sie werden einem Berichte über das Unglück, das das alte Hamburg betroffen, entgegengesehen haben und ich hätte Ihnen denselben auch gerne schon gegeben, wäre mir bis heute nur ein Augenblick Ruhe zum Schreiben geworden. Seit dem 5. Nachmittags, zu welcher Zeit das Bataillon Bürgergarde, in welchem ich diene, aufgerufen ward, bis gestern bin ich beschäftigt gewesen, und erst in der vorigen Nacht habe ich den Schlaf suchen können, der mir in der bevorstehenden Nacht wieder entzogen werden wird. Sie müssen sich daher auch noch jetzt mit wenigen Zeilen begnügen. Aus dem „Correspondent“ werden Sie Ihren Lesern schon mitgetheilt haben, daß in der Nacht vom 4. auf dem 5. Mai in der Deichstraße in einem Hinterhause Feuer ausbrach, das am Morgen schon einen Theil des Rödingsmarktes und einen Theil der Deichstraße in Asche gelegt hatte und allen Anstrengungen der Löschmannschaft Hohn sprach. Nachmittags brannte es auf den Hopfenmarkt durch. Jetzt ward die Sache zu ernsthaft; der versammelte Senat gab Befehl zum Anrücken der Bürgergarden, und es ward mit Hülfe einiger Engländer durch Sprengen der Häuser dem Feuer eine Gränze zu setzen vergebens versucht. Der Sturm trieb die Flammen immer weiter in die Altstadt hinein; seit vier Wochen hatten wir keinen Regen gehabt, das Gebälke war trocken und jede Kohle zündete; bei 50 brennenden Häusern reichten die Spritzen nicht aus, und ehe man es dachte, brannte der Nikolaithurm an der Spitze. Muthvoll ward er von der auf ihm postirten Mannschaft vertheidigt, aber dem Elemente muß der schwache Mensch weichen; in zwei Stunden stürzte das alte Bauwerk zusammen. Fürchterlich hörte es sich an, als das Glockenspiel auf dem Thurme, von der Gluth bewegt, zu spielen begann; es war der Hülferuf, der Schwanengesang. Mit dem Sturze des Thurmes war die Umgebung desselben verloren. Alles ward jetzt angewandt, um das Rathhaus, die Bank und die neue Börse zu retten. Bald aber mußte das erstere in die Luft gesprengt werden; die letzte blieb von Gotteshand geschützt unversehrt im Flammenmeere stehen. Die Bank brannte aus. Das Feuer schritt nun rasch auf seinem Wege vor. Heulend trieb der Sturm es bis an die Alster, die Petrikirche, der schöne alte Piramidenthurm, fiel in Schutt und erst am Walle und am Flusse, wo sich keine Nahrung mehr fand, legte sich die Wuth des Elementes. Wer Gelegenheit hatte, der grausigen Szene beizuwohnen, wird Zeit seines Lebens den Eindruck nicht verwischen, den sie auf ihn gemacht haben muß. 20,000 flüchtende Menschen, weinend und händeringend das Beste ihrer Habe aus der Stadt hinausflüchtend, Thränen in den Augen eines Jeden, der Himmel blutig roth, das Geheul des Sturms, das Wimmern der Sturmglocken, der Donner der gesprengten Minen, — es war eine Stadt im größten Elende! Aber es sind auch Freudenthränen geweint worden, Thränen des Dankes unsern deutschen Brüdern! (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der hiesige Dombauverein hat gestern seine erste Generalversammlung gehalten, in dem die Statuten vorgeschlagen, verhandelt und angenommen, und dann der Vorstand gewählt wurden. Unter den Statuten scheinen der 1., 3. und 7. Paragraph nicht ganz über den Leisten der andern Dombauvereine geschlagen zu seyn. Wenn ich recht notirt habe, heißt der erste Paragraph: „Der pariser Dombauverein bezweckt, unter den in Frankreich und besonders in Paris lebenden Deutschen eine regelmäßige, freiwillige Domsteuer, zur Förderung des Ausbaues des Doms zu Köln, als Zeichen des wiedererwachten einheitlichen Volksgefühls, herzustellen, die Steuer einzusammeln, und an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen.“ Der 3. Paragraph bestimmt, daß Jeder Mitglied sey, der sich zu irgend einem regelmäßigen jährlichen Beitrage verpflichtet; der §. 7 stellt endlich ohne alle Bedingungen die eingesammelten Gelder zur Verfügung des kölner Dombauvorstandes. — Bei der Wahl wurden vier von den provisorischen Vorständen: die HH. Avenarius, H. Heine, A. v. Rochow und J. Venedey wieder gewählt, und ausser diesen noch die HH. Gau, Architekt, Baron Mecklenburg, und Schickler, Rentner. Nachdem der Vorstand selbst sich organisirt, seinen Präsidenten, Sekretär und Kassier gewählt haben wird, wird die eigentliche Geschäftsführung erst beginnen. Bis jetzt aber besteht der Verein schon aus 53 Mitgliedern, die für etwa 1200 Fr. unterschrieben haben. (K. Z.)

* Paris, 11. Mai. Der Gemeinderath von Dieppe hat so eben den Beschluß gefaßt, einen Zins von 4 Proz. bis zum Belaufe von 75,000 Fr. für 15 Jahre zu Gunsten der 2500 ersten Aktien — zu 1000 Fr. jede — welche für eine Zweiglinie von Dieppe zur rouen-havrer Eisenbahn unterzeichnet würden, zu verbürgen; und hat auf den Fall, daß die Regierung diesen Entschluß nicht genehmige, eine Prämie von 40,000 Fr. jährlich zu Gunsten derselben Unterzeichner votirt. Der Maire wurde zugleich beauftragt, von der Regierung Vortheile, die den der rouen-havrer Bahn bewilligten entsprechend wären, zu begehren. — Letzte Woche wurde zu Agen eine Klage des Hrn. Bonet, Abgeordneten für das Lot- und Garonnedepartement, gegen Hrn. Cassagnac, den verantwortlichen Redakteur des „Mémorial agenois“, wegen gewisser, von dem Letztern gegen den Erstern veröffentlichter Verläumdungen und Ehrenkränkungen, verhandelt und dahin entschieden, daß Hr. Cassagnac 5000 Fr. Entschädigung zu geben hat und das Urtheil in 1000 Exemplaren seines Blattes einrücken muß. — Die „Presse“ spricht von einem Gerücht, wonach unter den vor ein paar Tagen wegen der bekannten neuen Verschwörungsentdeckungen in der Passage Violet in Beschlag genommenen Gegenständen auch 34 Sprengkugeln von starkem Eisenblech sich befanden, die mit Kugeln und Knallpulver gefüllt waren und deren zufällige Explosion allein schon schwere Unfälle an den Orten, wo sie verborgen worden wären, hätte verursachen können.

* Paris, 12. Mai. Der Erzbischof von Paris hat in einem recht nachdrücklichen und gefühlvollen Hirtenschreiben an die Pfarrer seines Sprengels die Abhaltung einer stillen Messe für die bei dem Unglück auf der paris-versailler Eisenbahn Umgekommenen auf künftigen Freitag (morgen) in allen Pfarrkirchen von Paris angeordnet. — Der halbamtliche „Messager“ sagt: Sobald als möglich nach dem letzten Eisenbahnunglück verschaffte sich der Polizeipräfekt einen umfassenden Bericht über alle die Umstände und erhob die Ursachen durch die mit der Oberaufsicht der Dampfmaschinen im Seinedepartement beauftragten Ingenieure (Maschinenkundigen). Der Staatsbautenminister hat den Bericht dieser Ingenieure der Spezialkommission über Dampfmaschinen vorgelegt und ihnen anempfohlen, Maaßregeln zu den bereits von der Regierung vorgeschriebenen — Behufs der Verhütung einer Wiederkehr ähnlicher Ereignisse, wie die so höchst bedauerlichen vom letzten Sonntag waren, zu erdenken. — Das „Debats“ veröffentlicht folgende Mittheilung von Baron Thenard, dem Vizepräsidenten der lyon-saint-etienne Eisenbahngesellschaft, über die Mittel, die Fahrten auf Eisenbahnen sicher zu machen: „Während 15 Jahren hatten wir keine ernstlichen Unfälle auf dieser Bahn (von Lyon nach St. Etienne), weil durch eine einfache mechanische Vorrichtung die Lokomotive vom Wagenzug mit einem einzigen Fußstoße abgetrennt werden kann; nebstdem geht nie ein Passagierzug ab, ohne zwischen sich und der Dampfmaschine vier Wagen mit Säcken voll Erde zu haben, die, auf den ersten Anstoß, herausfallen und sich über die Bahn verstreuen, und so der antreibenden Kraft entgegenwirken; diese Uebung ist der auf der liverpool-manchester Bahn gebräuchlichen nachgeahmt. — Vor wenigen Tagen ist zu Paris Generallieutenant Kniaziewicz, der Aelteste der polnischen Emigranten, der einst bei der franz. Armee in Italien und am Rhein diente, mit Tod abgegangen. Sein Name ist, wegen seiner tapfern Führung während seiner franz. Kriegslaufbahn, auf dem Triumphbogen der Etoile miteingeschrieben.

*** Paris, 12. Mai. (Korresp.) Der königl. preußische Gesandte dahier, Baron von Arnim, soll, sicheren Nachrichten zufolge, zum preußischen Gesandten bei'm deutschen Bunde ernannt worden seyn.

§† Paris, 12. Mai. (Korresp.) Der Brand in Hamburg hat hier einen ungeheuern Eindruck verursacht, und für den Augenblick den Trauerfall vom Sonntag Abend in den Hintergrund gedrängt. Die meisten unserer Blätter sind mit Berichten aus jener Stadt angefüllt. Der pariser Platz ist wenig betheiligt bei dem Unglück, dagegen dürften ober Havre und Bordeaux dadurch mehr verlieren, als die deutschen und holländischen Handelsstädte. — Alle Blätter enthalten weitere Mittheilungen über das schreckliche Eisenbahnereigniß; die meisten Verwundeten sterben und man begreift — sagt ein Blatt — wahrlich nicht, wie die Behörde es sich nicht angelegen seyn läßt, durch Veröffentlichung einer amtlichen Darstellung des Unglücksfalls dem leeren Gerede ein Ende zu machen; dieses Schweigen vermehrt die Unruhe nur noch. Man kennt nun die meisten Namen der Gebliebenen; es sind viele Fremde unter ihnen und den Verwundeten. In verschiedenen Spitälern liegen noch 19 Personen. Ein Blatt behauptet fortwährend, die Zahl der Todten übersteige 100, und ein Gerücht spricht sogar von 130. — Vicomte d'Arlincourt reist in einigen Tagen nach Rußland ab; er will Moskau und St. Petersburg besuchen und über Schweden und Norwegen zurückkehren. — Graf von Arnim, der preußische Botschafter, hat Paris auf einige Monate verlassen; der seit einigen Tagen hier eingetroffene Graf Bernstorf wird provisorisch seine Amtsgeschäfte verrichten. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde, in Fortsetzung der Verhandlungen über den Eisenbahngesetzentwurf, der 10te Artikel, wie ihn die Kommission vorgeschlagen hatte, angenommen, nachdem mehrere Amendements — u. a. eines des Hrn. v. Carné auf Bewilligung der Bahn von Paris nach Lille und Valenciennes über Arras, Amiens und Douai — verworfen worden waren. — Börse: 5proz. 119 Fr. 80 Ct.; 3proz. 81 Fr. 85 Ct.; span. akt. Schuld $24\frac{3}{4}$. — Die Börse beschäftigt sich ausschließlich mit dem Brand in Hamburg.

♄ Paris, 12. Mai. (Korresp.) Es ist, als ob der Fluch des Himmels auf dieser versailler Eisenbahn des linken Ufers liege, welche blos erdacht wurde, um Aktienwucher zu treiben! Der leichtsinnige Pariser ist ernst geworden wie ein Quäker, und fängt an, wo nicht an einen Gott, doch an ein Verhängniß zu glauben. Nie hat ein Ereigniß einen solchen Eindruck gemacht. Das Volk, welches hinter jedem Unglück gleich einen Anstifter wittert, wurde beim Anblick der rauchenden Menschentrümmer von solcher Entrüstung ergriffen, daß es den Bahnhof sammt der Eisenbahn zerstört hätte, wenn es nicht durch eine imposante Militärmacht im Zaum gehalten worden wäre. Da nun einmal der Regierung alles Unheil zur Last gelegt wird, so wird auch dem Polizeipräfekten aufgebürdet, man habe auf sein Geheiß die Reisenden in die Waggons eingesperrt. Diese Maaßregel wurde ohne Zuthun des Hrn. Delessert von der Direktion der Eisenbahn selbst vorgeschrieben. Nach dem Berichte der Ingenieure Combier und

---

mit leise gehauchten Worten der Zärtlichkeit von Lippen, die an Frische mit der aufgehenden Rosenknospe wetteiferten, — oder einem Glanzblicke, vor dessen Beredtheit alle Worte kalt und machtlos vergingen, — oder einer antwortenden Blume, die zu seinen Füßen niederfiel. Solcher Art waren die Spielereien, die die Glückseligkeit der zwei liebenden jungen Herzen ausmachten; Spielereien für den Gleichgültigen — unschätzbare Gunstdinge für den Liebenden! — Doch störend und trübend trat bald ein Ereigniß in und zwischen dieses Liebeleben.....

Es war an dem Nachmittage eines Freitags *) frühe im Mai, daß Sultan Mahmud, nachdem er die Moschee von Anadoli Hissar auf dem asiatischen Ufer des Bosporus besucht hatte, sich — wie er immer that, wenn er dort seine Andachtsübungen verrichtete — nach Gujuk Suei, den „Süßen Wassern von Asien“, begab, um da den Abend in seinen Lieblingsunterhaltungen, dem Schießen mit dem Bogen oder der Büchse, zu verbringen. Das Wetter war köstlich, ganz so, wie's die Poeten zu schildern lieben — heiter, balsamisch, und von Düften durchwürzt — glücklich das Mittel haltend zwischen den launenhaften, durchkältenden Lüften der ersten Frühjahrszeit und den dorrenden Gluten des Sommers; und anziehender nie sind die Schönheiten Gujuk Suei's, als in jener reizenden Zeit des Jahres, da seine prächtigen Platanen in ihr frisches junges Grün gekleidet sind und den schimmernden Rasen unten des Lenzes holdester Blumenschmelz schmückt. Das tiefe Blau des Himmels spiegelte sich in den klaren Wassern des Bosporus, auf deren ruhigem Busen manch' ein leichtes Kaik **) glitt, das jenen anmuthigen Schatten zahllose Gesellschaften von Türken vom europäischen Ufer her zutrug, welche dem Sultan, so oft er dort den Freitag zubringt, nachziehen. Buntvergoldete und kostbar eingerichtete Arabas, von stattlichen weißen Stieren, die Spiegel zwischen den Hörnern trugen, gezogen und von schwarzen Verschnittenen geleitet, führten manch' eine reizende Bewohnerin des asiatischen Ufers dem Schauplatze des Vergnügens zu; mit einem Worte, die „ganze schöne Welt“ Konstantinopels schien sich an jenem Tag ein Stelldichein zu Gujuk Suei gegeben zu haben. (Fortsetzung folgt.)

*) Der Freitag ist der mahomedanische Sabbath.
**) Türkisches Ruderschiffchen, Boot.

Verschiedenes.

— Man versichert, daß die Himalayagerste einen fünfzigfältigen Ertrag, vortreffliches Mehl zur Bäckerei und gutes Mundmehl liefere. Diese Gerste soll überall gut fortkommen und nur drei Monate Zeit zum Wachsthum brauchen. Wo der Landwirth Saatkorn bekommen kann, um mit dieser indischen Gerste einen Versuch zu machen, wird wohl bald bekannt werden.

— In Paris wird jezt ein neues Gefängniß in Form eines offenen Fächers und in sechs zweistöckigen Abtheilungen erbaut, die alle auf einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammenlaufen, wo das Aufsichtslokal ist, von welchem aus man alle Gänge übersehen kann. Das Gebäude soll 1216 Zellen enthalten, wovon 2—300 unter der Erde sind. Es wird ganz aus Stein und Eisen bestehen, und die Kosten sind auf $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. berechnet.

Senarmont, welchen Hr. Cordier in der Académie des siences vorgelesen, wurde das Unglück durch die vierräderige Lokomotive herbeigeführt, deren Gebrauch für die Zukunft untersagt werden soll. Daß Achsen brechen, ist kein seltener Fall; allein bei sechsräderigen Lokomotiven ist es ohne gefährliche Folgen. Die Feuersbrunst, welche die Katastrophe vom 8. begleitete, ist eine bis jetzt unerhörte Thatsache. Gestern betrug die Anzahl der Todten 43; seitdem sind noch zwei Verwundete gestorben. Den Tod des Gegenadmirals Dumont-d'Urville haben wir gestern gemeldet. Die Leiche ward am Schädel erkannt, und an einer Beinwunde: sonst war Alles unkenntlich geworden. Der Arm war bis auf einige Zoll verbrannt. Ein Reisender, der sich aus dem vierten Wagen gerettet, hörte den Admiral schreien: „rettet meine Frau! rettet meinen Sohn"! dann drückte er die Hände an's Gesicht und verschwand in einem Wirbel von Flammen und Rauchwolken. An Zügen von Heldenmuth und Aufopferung fehlte es nicht, so wenig als an Schreckens- und Jammerszenen. Ein junger Mann sprang von der Bank eines Wagens in einen Weinberg: ein Pfahl durchbohrte ihm die Brust; er ging noch einige Schritte bis zum nächsten Hause, setzte sich nieder und sprach: welch' ein Unglück, und verschied. Eine junge Dame rief: „rettet mich, rettet mich" und zerschlug sich verzweifelnd das Gesicht; endlich die Arme über die Brust kreuzend, fügte sie sich in die schreckliche Nothwendigkeit und ließ sich wie ein Lamm von dem Feuer verzehren. Und diese Leute schauten kaum eine Stunde vorher so froh in Gottes herrliche Welt und hatten im Park von Versailles ihre Freude an dem Frühlinge, am Gewühl und an den Wasserkünsten. In Meudon ging kurz nach dem Vorfall ein junger Mann in den Straßen herum und fragte nach Mutter und Schwester; er war wahnsinnig geworden. Der König hat Befehl gegeben, die hülfsbedürftigen Familien der Gebliebenen oder Verwundeten zu unterstützen. — Hr. Dupin, der ältere, hat in seiner Eigenschaft als Generalprokurator am Kassationshofe die Kammer auf die Nothwendigkeit eines Strafgesetzes in Betreff der Eisenbahnen aufmerksam gemacht. Die Diskussion des Gesetzes ist jetzt zum kritischen Punkte gelangt; soll man sämmtliche Bahnen zugleich anfangen oder zuerst eine große Linie zu Ende bringen. Hr. Thiers hat die auf seiner Reise durch Deutschland gesammelten Kenntnisse zur Schau gestellt. Er hat gefunden, daß in Deutschland die Eisenbahnen blos auf dem Papiere seyen. Der Rhein- und Donaukanal wird nie zu Stande kommen, meint Hr. Thiers, so wenig als die Bahn von Frankfurt nach Leipzig; die Taunusbahngesellschaft ziehe blos 4 Proz. von ihrem Kapital, und es würden sich keine Kapitalisten finden, um sich in ein viel gewagteres und weit weniger einträgliches Unternehmen einzulassen. Auch besitze Deutschland bis jetzt nur 80 Kilometer Eisenbahnen mehr als Frankreich; der Unterschied beträgt aber 700 Kilometer, und zwar zu Gunsten Deutschlands. Doch wozu solche Behauptungen bekämpfen? Die Argumentation des Hrn. Thiers geht darauf hinaus, man müsse vorerst eine Linie zu Stande bringen. Unter den von Thiers vorgebrachten Gründen ist einer, über den die Kammer gelacht hat und der nicht ohne Wirkung geblieben ist: Es gibt viele Brücken zu Paris, wie, wenn die Pariser statt eine nach der anderen zu bauen, alle zwanzig zu gleicher Zeit angefangen hätten, so daß man sich keiner hätte bedienen können, bevor alle vollendet gewesen wären?

Algerien. §† Algier, 5. Mai. (Korresp.) Gen. Changarnier, der Blidah am 27. April mit einem für Milianah bestimmten Konvoi verlassen hatte, war bis zu den Hadschuten und den Beni-Amer gedrungen und hatte ihnen 6000 Stück Schlachtvieh und 50 Kameele weggenommen, und 300 Gefangene weggeführt. — Den 1. Mai ist hier ein Deutscher hingerichtet worden, der bei Duera zwei seiner Landsleute umgebracht hatte. Diese Hinrichtung soll von schrecklichen Umständen begleitet gewesen seyn.

Großbritannien.

* London, 9. Mai. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London hatten am Samstag eine Unterredung mit Sir Robert Peel und Sir J. Graham (Minister des Innern). Es wird, wie man hört, infolge des fortdauernden Nothstandes in einigen der Fabrikbezirke und mit besonderer Rücksicht darauf, daß derselbe im Allgemeinen von dem gegenwärtig verdienstlosen Theile der arbeitenden Klasse so musterhaft geduldig getragen wird, beabsichtigt, ein königl. Ausschreiben zu erlassen, in welchem die gesammte Geistlichkeit ermächtigt wird, in den verschiedenen Kirchen einen Aufruf für die Nothleidenden an das Mitgefühl und die Freigebigkeit des Publikums zu richten. — Am 15. April sind auf der britisch-westindischen Insel Nassau nach Beschluß des dortigen Untergerichts, laut der „Nassau Royal Gazette" vom 16. April, die 17 Neger von der (ofterwähnten) „Creole", welche noch in Haft gehalten waren, auf freien Fuß gesetzt worden. Der Konsul der Vereinigten Staaten hatte zwar bei dem betreffenden Gericht, das zur Aburtelung der Neger wegen Seeraubs, im Falle ein Ankläger erschiene, gebildet war, weitere Frist begehrt, um Beweise für die Begründung einer Anklage herbeizuschaffen; allein das Gericht entschied, daß es gegen alles Recht seyn würde, jene Männer noch länger festzuhalten, da auch nicht ein Schein von Möglichkeit vorhanden sey, Beweise beizuschaffen, auf die hin sie des Verbrechens überwiesen und schuldig erkannt werden könnten Sie wurden also alle freigesprochen.

London, 10. Mai. Die Königin ist gestern mit ihrem Gemahl und ihren Kindern aus Claremont im Buckinghampallaste eingetroffen. — Der glänzende Maskenball im Mittelalterkostume, den die Königin veranstaltet hat, wird übermorgen im Pallaste statt finden. Der Kostenaufwand für diesen einen Abend ist ungeheuer. Alle großen Juweliere von London bis zu den jüdischen Diamantenhändlern herab sind in Beschlag genommen worden, um den vornehmen Damen und Herren durch dargeliehene Juwelen auszuhelfen, wofür einzelne Personen 150 Guineen und noch mehr an Miethe zahlen. Unter den Quadrillen, die aufgeführt werden, nennt man noch eine Waverley-Quadrille und eine Quadrille der Kreuzfahrer. Der Herzog v. Sussex in vollständiger Hochländertracht, die Herzogin v. Inverneß in ihrem schottischen Kostüme, der Herzog von St. Albans als Großfalkonier von England, die Grafen v. Exeter, v. Beverley und andere in prächtigen Stahlrüstungen werden zu den malerischsten Erscheinungen des Balles gehören.

* London, 10. Mai. In der Unterhaussitzung vom Gestrigen wurde über die nun in der geeigneten Fassung und zur zweiten Lesung gebrachte Einkommensteuerbill verhandelt, von einigen Mitgliedern einige neue Amendements, die aber verworfen wurden, und vom Schatzkammerkanzler einige zusätzliche Bestimmungen oder Klauseln vorgeschlagen, welche das Haus annahm (u. a., daß die Exemtionen von der Einkommensteuer, welche bei Kathedralkirchen, Stiften u. s. w. gälten, auf alle blos einzig und allein zum Gottesdienst gebrauchten Stätten erstreckt werden sollten). Auf den ministeriellen Antrag, daß die dritte Lesung der Bill bis künftigen Freitag stattfinden möchte, äusserte Hr. Hume die Hoffnung, daß an dem Tage auf die dritte Lesung vom Ministerium nicht schon werde gedrungen werden, worauf Sir R. Peel erklärte, daß — wenn irgend ein Einwand gegen die dritte Lesung der Bill, ehe und bevor der Zolltarifentwurf im Detail durchberathen sey, sich erheben sollte, er in dem Falle auf die dritte Lesung nicht dringen wolle, bis der Tarifentwurf auf jene Art durchgemacht sey. In der heutigen Unterhaussitzung brachte Sir R. Peel, wie er's angezeigt, die Beschlußfassungen (Resolutions) über die im Zolltarif anzubringenden Veränderungen [über die die K. Z. schon vor einiger Zeit nach einer Zusammenstellung in der londoner „Sun" aus den Parlamentspapieren das Wesentlichste mitgetheilt hat] vor, und sprach noch beim Postabgang. — Im heutigen Oberhause rückte Lord Brougham's Gesetzvorschlag gegen Wahlbestechungen um ein Stadium weiter, und Lord Clifford [ein katholischer Peer] übergab Petitionen in Betreff der römisch-katholischen Beschwerden in Britisch Indien, sagte aber, auf eine diesfällige Erklärung von der Ministerbank aus, er lasse sich genügen, die Sache von der Regierung zu Handen genommen zu wissen.

Italien.

Neapel. * Das „Giornale delle due Sicilie" berichtet von furchtbaren Unglücken, die in Calabria ulteriore durch Ueberschwemmungen verursacht worden seyen. Brücken wurden weggerissen, Häuser in Trümmer gelegt und eine Anzahl Personen ertrank in den Fluthen. In den Telegraphen am Hafen von Dino fuhr der Blitz und zerstörte ihn fast ganz; der dort stationirte Mann wurde vom Wetterstrahl erschlagen.

Portugal.

* Lissabon, 2. Mai. (Ueber London.) Der 29. v. M. ist als ein Feiertag begangen worden, da an dem Tage Don Pedro zuerst die Carta dekretirt hatte. Die Königin hielt ein Lever und die Offiziere der Land- und Seemacht speisten zusammen im Seezeughaus; die Kommandirenden und einige der Offiziere der (im Tajo stationirten) engl. und franz. Schiffe wurden zu dem Gastmahl eingeladen; Abends fand am Roccoplatze eine Festbeleuchtung statt. — Mit dem Dampfschiff „Tagus" sind die HH. Alexander und Wissin [Quäker], Mitglieder des brit. Ausschusses der „Gesellschaft für Abschaffung der Negersklaverei" in London, welche in einer Auftragssendung zur Förderung der Sache der Sklavereiabschaffung in Spanien u. s. w. gereist waren, hier angekommen.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. (Korresp.) Hr. Cordonia befrug in der Senatskammer die Minister über die letzten Unordnungen in Barcelona. Der Minister des Innern erwiderte, daß die gehörigen Maaßregeln genommen worden seyen, sie könnten aber nicht auf der Rednerbühne mitgetheilt werden. Hr. Cordonia stellte sich damit zufrieden, erklärte aber, sich nicht enthalten zu können, die nordischen Höfe anzuklagen, daß sie sich der geheimen Gesellschaften als Aufruhrmittel bedienten. — In der Deputirtenkammer trug Hr. Sanchez Silva darauf an, den Gesetzentwurf über die periodischen Blätter auch auf die fliegenden Blätter auszudehnen, in die sich bekanntlich Carlismus, Christianismus, Republikanismus zu flüchten, oder mit denen sie zu wirken pflegen. Graf Las Navas befrug sodann den Minister der ausw. Angelegenheiten in Bezug auf die Gerüchte über die Heirath der Königin. Der Minister erwiderte hierauf, daß diese Angelegenheit Spanien allein anginge und keine Macht sich darein zu mischen habe; die Regierung werde daher nur nach ihren eigenen Eingebungen handeln. Graf Las Navas erklärte sich mit dieser Antwort zufrieden. Alsdann wurde die Verhandlung über die Bewilligung an die Regierung zur Ausgabe von 160 Millionen Realen fortgesetzt. — Einer Vorlage der Regierung zufolge wird in Zukunft das Heer blos noch aus 130,000 Mann bestehen, nämlich 80,000 Mann im aktiven Dienste und 40,000 Provinzialmilizen.

Schweiz.

Solothurn. An den bernischen Gränzen, sowohl unter, als über Solothurn, z. B. in Legnau und Thöringen, soll die Maul- und Klauenseuche wieder ausgebrochen seyn.

Freiburg. Die große Freigebigkeit der Freiburger wendet sich weit mehr den Klöstern zu, als andern wohlthätigeren und nöthigeren Anstalten, wie z. B. die Errichtung eines Hospitals. Einer setzt in seinem Testament 20,000 Fr. für Messen aus; ein Anderer überläßt ohne Rücksicht auf seine in Armuth lebenden Brüder sein ganzes Vermögen (man sagt 25,000 Fr.) den Ligoristen, die fast in allen letzten Willen bedacht werden. Das Obergericht wird nächstens zu entscheiden haben, ob 10,000 Fr., welche diesen Mönchen durch eine Tochter zum Nachtheil ihres Bruders vermacht worden sind, diesem, oder den ehrwürdigen Vätern zukommen sollen. — Die „Brüder der Maria", dieser neue Orden, der erst vor Kurzem durch den Hrn. Stadtpfarrer Aebi eingeführt, und mit der Leitung einer Schule betraut wurde, haben bereits so festen Fuß gefaßt und durch die reichlichen Beisteuern der Frommen sich in den Stand versetzt gesehen, in der Murtnerstraße ein eigenes Haus um 36,000 Fr. anzukaufen, wo sie nun ihre Schule hinziehen werden. (Schwzb.)

Tessin. Der gr. Rath ist am 2. Mai zusammengetreten und hat den Obersten Luvini zum Präsidenten ernannt. Es wurde sogleich an das Werk der Verfassungsrevision geschritten.

Amerika.

Vereinigte Staaten. ⊙ Newyork, 20. April. (Korresp.) Lord Ashburton war noch immer in Washington; man wußte noch nichts über den Erfolg der Unterhandlungen. — Im Kongresse behauptete Hr. Quincy Adams, in Bestreitung heftiger Ausfälle anderer Mitglieder — der HH. Linn, Pickers, Cushing —, daß die zwischen England und Nordamerika bestehenden Schwierigkeiten leicht durch Unterhandlungen geschlichtet werden könnten.

* Newyork, 20. April. Wir haben hier über Natchitoches Bericht erhalten über eine Schlacht, welche zwischen den Mexikanern, die die Stadt San Antonio unter Velasquez plünderten, und den Texanern unter Burleson geschlagen wurde; selbige fand bei'm Riograndeflusse statt. Niemand wurde dabei getödtet, wohl aber ergaben sich sämmtliche Mexikaner den Texanern!

* London, 10. Mai. Man hat hier neue Nachrichten aus Newyork bis zum 20. April. Die Anleihebill (der Gesetzentwurf wegen eines von der Regierung zu kontrahirenden Anlehens zur Deckung des Defizits] war in beiden Häusern des Kongresses durchgegangen, hatte die Genehmigung des Unionspräsidenten und somit nun Gesetzeskraft erhalten. Keine direkte Andeutung, daß das Geld im Lande aufgebracht werden solle, wird gemacht, wohl aber sollen, anstatt Einschreibungen in den Büchern des Schatzamts, übertragbare Schuldscheine ausgestellt werden — ein Plan, bei dem es augenfällig auf die Geldmärkte Europas abgesehen ist. Das Anlehen soll 12 Millionen Doll., zu 6 Proz. verzinslich, betragen, und dem Präsidenten ist es durch den Gesetzentwurf in die Hand gegeben, gutfindende und nöthigenfalls weitere 5 Millionen Dollars durch Anleihe aufzubringen. Darlehensangebote werden angenommen und für eine gewisse Zeitperiode sollen keine Schuldscheine (certificates) unter Pari ausgegeben werden; gelänge es aber der Regierung nicht, Un-

terzeichnungen auf diese Bedingungen zu erlangen, dann sollen die Höchstangebote angenommen werden. — Der Einfall der Mexikaner in Texas und Alles, was dabei von Gefechten, Niederlage der Texaner oder der Mexikaner, Städteeinnehmen u. s. w. von amerikanischen Blättern — die bekanntlich eine gränzenlose Passion für's Erfinden oder wenigstens Uebertreiben haben — berichtet worden, entbehrt der Begründung und ist fast, wo nicht ganz, erfundenes Zeug.

Baden.

Karlsruhe, 14. Mai. In Folge des in hiesigem Intelligenz- und Tageblatt vom 12. d. M. enthaltenen Aufrufes und der hierauf am 13. stattgehabten zahlreichen Versammlung hiesiger Einwohner hat sich ein engerer Verein zur Beförderung der Sammlungen für die, durch unermeßliches Brandunglück heimgesuchten, Bewohner Hamburgs gebildet. Der Verein ist bereits in Thätigkeit getreten, indem er ein einverständliches Benehmen mit den Unternehmern der hier schon früher begonnenen Subskriptionen vermittelt, die erste Geldabsendung an die Behörde der Stadt Hamburg veranlaßt und die fortgesetzte Sammlung von Beiträgen noch auf weitern Wegen eingeleitet hat. Indem er zu diesem Zwecke durch besondere Zirkulare Subskriptions- und Beitragslisten in Umlauf setzt, fühlt er um so weniger das Bedürfniß, den bereits in beredten Worten ergangenen Einladungen der hiesigen Blätter zur thätigen Hülfe Weiteres beizufügen, da er durch die von ihm eingeleiteten Sammlungen dem laut und allgemein ausgesprochenen Wunsche seiner hiesigen Mitbürger gehorcht. Keiner lebt unter uns, den nicht schon die einfache Darstellung des furchtbaren Unglücks, das die erste der deutschen Handelsstädte großentheils in Asche gelegt, viele Tausende ihrer Bewohner ihres Obdachs, ihrer Habe, für eine Reihe von Jahren ihres gewöhnten Erwerbes, manche Familie ihres Ernährers beraubte, auf's Tiefste erschütterte, und den nicht die innigste, gerührteste Theilnuhme an den Leiden und Entbehrungen seiner deutschen Mitbrüder bewegt, — aber auch Keiner, der in der tiefsten Bewegung des Schmerzes — bei der überall sich kund gebenden Stimmung, seine Brust nicht gehoben fühlte durch den Gedanken, daß kein großes Unglück über die Bewohner eines Theils unseres gemeinsamen Vaterlandes hereinbrechen kann, ohne daß es wirkte, wie ein elektrischer Schlag, der die Herzen ihrer Mitbrüder in allen deutschen Gauen, den nahen wie den entferntesten, durchzückt, ihre Bruderliebe, ihren Nationalsinn in Gluth setzt, und sie zu werkthätigem Mitgefühl begeistert. Die kleinsten Gaben werden bei den Unterzeichnungen und Einsammlungen angenommen. Alle Beiträge werden unmittelbar von den zur Erhebung bestellten Einziehern an das zur Uebermachung der Gelder an die hamburger Behörde beauftragte hiesige Wechselhaus abgeliefert, die Beitragslisten aber, als Rechnung, durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt gemacht, mit den Namen oder willkürlich gewählten Bezeichnungen oder Wahlsprüchen der Geber. Hülfsverein für Hamburg.

Mannheim, 15. Mai. Im heutigen „Mannh. Journal" ist eine Bekanntmachung der Redaktion enthalten, aus der man ersieht, daß von Mannheim in der kurzen Zeit von 2 Tagen der Redaktion für die Hamburger 5000 fl. eingehändigt worden sind, und noch fortwährend bedeutende Spenden ihr zukommen, wodurch sie in Stand gesetzt ist, heute wieder 2000 M. Bko. an den hohen Senat der freien Stadt Hamburg absenden zu können.

* Gernsbach, 11. Mai. (Korresp.) Der in der heutigen Karlsr. Zeitung von Baden aus datirten Korrespondenznachricht wird noch beigefügt, daß auch wir das Glück hatten, die hohen Herrschaften in einem stattlichen Zuge von drei Sechsspännern und einer vierspännigen Equipage im blühenden Wohlseyn hier durchpassiren zu sehen, nachdem Höchstdieselben kurze Zeit auf dem anmuthigen Schloß Eberstein verweilten, woselbst die Witterung zwar nicht ganz günstig, desto magischer aber die Beleuchtung des abwechselnden Sonnenscheins die schöne Gegend darstellte, und den hohen Herrschaften gestattete, einen Theil des Weges gegen die Kapelle noch zu Fuß zurückzulegen. Alles war hoch erfreut, neben den durchlauchtigsten Eltern auch die schönen Neuvermählten zu schauen, und jedes Gemüth wurde von dem innigsten Wunsche ergriffen, daß dieselben glücklich an dem Orte Ihres erhabenen Berufes anlangen, sich steter Wohlfahrt erfreuen, und gemeinsam recht bald wieder das schöne Murgthal mit ihrer Gegenwart überraschen möchten.

* Eberbach, 12. Mai. (Korr.) Gestern war hier ein Tag der reinsten Freude; am frühen Morgen schon verkündete ihn durch die ganze Stadt die Musik der Bürgergarde, und gegen 12 Uhr der Donner des Geschützes die Ankunft der hohen Neuvermählten, unserer allgeliebten Prinzessin Alexandrine Hoheit und Ihres durchl. Gemahls, des Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Durchl. Auf dem Dampfboote Leopold, festlich mit den Flaggen Badens und Koburgs geschmückt, nahte das hohe Fürstenpaar unsrer Stadt, und das Geschütz des Bootes erwiderte die Salven, die vom Strande des Neckars ertönten. Das Boot landete unweit der Ehrenpforte am Eingange in die Stadt. Der Vorstand unsers Amtes, in der Mitte der beiden Bürgermeister der Stadt, trat an Bord, hieß im Namen der treuen Bewohner Eberbachs das hohe durchlauchtige Paar willkommen, und erbat in tiefster Ehrfurcht dem Magistrat der Stadt eine Audienz. Das hohe Paar trat an das Land, wo Seiner sämmtliche Staatsbeamte der Stadt, mehrere Staatsbeamte der Umgegend, der Magistrat und die Bewohner Eberbachs längst harrten, und von allen Seiten erscholl unter dem Donner des Geschützes und der Begleitung der Stadtmusik freudiges Lebehoch. Langsam folgte nun der Zug der Beamten, der Geistlichkeit, des Magistrats und der Bürgerschaft dem höchsten Paare durch die geschmückte Stadt, nach dem fürstl. leining. Pallast, wo die Bürgergarde paradirte, und bei'm Annähern der höchsten Herrschaften den Parademarsch schlug. Der Pallast war festlich geziert, und zwanzig Jungfrauen in festlicher Kleidung, Schärpen mit der Farbe des Hauses Koburg tragend, und einen Kranz von Epheu mit Blumen durchflochten haltend, empfingen dort das hohe Paar. Die gnädigst bewilligte Audienz fand in Gegenwart des Gefolges des hohen Fürstenpaares, so wie der Beamten, Geistlichkeit, des Magistrats und der Notabeln Eberbachs statt, und drei Jungfrauen überreichten unserer hochgefeierten Prinzessin Alexandrine, nachdem Amtmann Kirchgeßner eine kurze, aber herzliche Anrede gehalten hatte, drei mit Vergißmeinnicht gefüllte Vasen, zum freundlichen Andenken an die, dem alten und ehrwürdigen Hause der Zähringer stets treu ergebenen Bewohner Eberbachs. Nachdem unsre hochgefeierte Prinzessin Alexandrine diese, wenn gleich prunklose, aber treue Anhänglichkeit beurkundende Gabe in Gnaden angenommen hatte, setzte Sie an der Seite Ihres hohen Gemahls unter dem Donner des Geschützes, Glockengeläute und weitschallendem Lebehoch ihre Reise nach Amorbach fort. Ihr folgt unser Aller aufrichtigster Glückwunsch in die zweite Heimath.

Rastatt, 15. April. Der erst $5\frac{1}{2}$ Jahre alte August Günther von Linkenheim hat am 15. Febr. d. J. zwei Knaben, nämlich den Karl Ludwig Seufert, $4\frac{1}{2}$ Jahre alt, und den Johann Ludwig Lang, 5 Jahre alt, welche durch Einbrechen des Eises bis an den Kopf in den Altrhein an einer Tiefe von 6 Schuh Wassers eingesunken waren, durch seine muthige, schnelle und entschlossene Hülfe aus dem Wasser gezogen und dadurch vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese muthvolle Handlung wird hiermit unter dem Anfügen öffentlich belobt, daß diesem Knaben auch ausserdem eine angemessene Belohnung durch ein bleibendes Andenken zuerkannt worden ist. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Neueste Nachrichten.

Straßburg, 14. Mai. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß in der Deputirtenkammer der Art. 11 des Gesetzes über die Eisenbahnen den 12. Mai votirt worden ist; er lautet folgendermaßen: „Art. 11. Eine Summe von 11,500,000 Fr. wird für den Theil der Eisenbahn von Paris nach der Gränze von Deutschland zwischen Hommarting und Straßburg verwendet." (Elsaß.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

14. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"11.65	12.2	0.71	NO°	heiter. 2.	
15. Mai						
7 Mrg.	27" 0.55	8.88	0.76	N¹	trüb. 9.	Höheraucb.
2 Mtg.	27" 0.15	19.04	0.50	NO¹	tr. 8. vorher	heiter.

Verdünster 0.44 Zoll Höhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 16. Mai: Der Freischütz; romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind; Musik von K. M. v. Weber. Dem. Meyer vom Stadttheater zu Mainz: Agathe als Gast.

Dienstag, den 17. Mai: Von Sieben die Häßlichste; Lustspiel in 4 Aufzügen, von Angely. Dem. Mathilde Strauß: Ernestine. Vor Anfang des Lustspiels: Pas de la Bayadère, komponirt von Herrn Martin, getanzt von demselben und Mad. Martin-Zimmann. Nach dem Lustspiel: Tyrolienne, pas de caractère, komponirt von Herrn Martin; getanzt von demselben, Mad. Martin-Zimmann und Dem. Dups.

[A.910.3] Ettlingen. (Viehverkauf.) Dienstag, den 17. d. M., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, werden in der Behausung von Franz Buhl in Ettlingen gegen baare Zahlung versteigert werden:

1 3jähriger Zuchtstier } reine berner Rasse,
7 Kühe, sämmtlich tragend }
1 Rigikuh,
1 Rigikalbin,
4 Mastschweine.

[A.964.2] Ittersbach. (Nutzholzversteigerung.) Montag, den 23. d. M., werden im hiesigen Gemeindewald ungefähr 40 Stück zu Boden liegende eichene Holländer, Bau- und Nutzholzklötze öffentlich versteigert, wozu man die Steigerungsliebhaber an obigem Tage auf Vormittag 9 Uhr in das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken einladet, daß von da aus die Steigerungslustigen in den Wald an Ort und Stelle zur Verhandlung begleitet werden.

Ittersbach, den 13. Mai 1842.

Bürgermeisteramt

[A.965.2] Bauschlott. (Schäleichenklötzeversteigerung.) Nächsten Donnerstag, den 19. d. M, Vormittags 9 Uhr, werden in dem hiesigen Gabenschlag für 1841/42

36 Stück bodenliegende Schäleichenklötze,

welche sich meistentheils zu Holländerstämmen eignen, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Liebhaber hiermit höflichst einladet, mit dem Bemerken, daß bei der stattzufindenden Versteigerung die derselben zu Grunde gelegten Steigerungsbedingungen eröffnet oder bekannt gemacht werden.

Bauschlott, den 12. Mai 1842.

Das Bürgermeisteramt.
Carl Elsäßer,
Amtsverweser.
vdt. Kaucher,
Rathschreiber.

[A.917.2] Edenkoben.

Weinversteigerung.

Montag, den 23. Mai d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

lassen die Erben des kürzlich in Edesheim verstorbenen Oelmüllers und Gutsbesitzers Herrn Johann Nikolaus Leilabel in dessen Wohnung nachfolgende, meist von ihm selbst erzogene und gut gehaltene Weine meistbietend versteigern:

Fuder.	Ohm.	
4	1	1819r Weyherer Gewächs,
1	—	1828r Edesheimer Traminer,
2	—	1834r Weyherer Traminer bester Qualität,
6	6	1834r Edesheimer Traminer,
1	—	1834r Edesheimer Rißling,
2	—	1835r Edesheimer ordinärer,
—	5	1837r dto.
47	—	1839r desgleichen,
5	—	1839r Edesheimer Traminer,
4	5	1839r Weyherer ordinärer,
3	--	1839r Beuweiler ordinärer,
11	5	1839r Birkweiler ordinärer,
6	4	1840r Edesheimer Traminer,
2	3	1840r Edesheimer Rißling,
7	—	1840r Edesheimer ordinärer,
1	—	1841r Weyherer Traminer,
2	3	1841r Edesheimer Traminer,
3	4	1841r Edesheimer ordinärer, das Fuder zu 1080 Litres.

Den Tag vor der Versteigerung und bei derselben können die Herren Liebhaber die Proben haben.

Edenkoben, den 9. Mai 1842.

Medicus,
Notar.

[A.938.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Auf Antrag der Gürtler Ludwig August Meißner's Wtb. wird das unten beschriebene Wohnhaus

Donnerstag, den 26. Juni l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in Nro. 35 der Waldstraße öffentlich versteigert.

Beschreibung des Hauses sammt Zugehörde.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Seitengebäuden und Garten, Nr. 35 in der Waldstraße, neben Schneidermeister Dürr und Schreinermeister Scheerer.

Karlsruhe, am 12. Mai 1842.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Clauß.

Staatspapiere.

London, 11. Mai, 4 U. Nachm. Konsols $92\frac{3}{8}$. Span. Fonds, aktiv $22\frac{1}{8}$, passiv $4\frac{5}{8}$, aufgeschob. Schuld $11\frac{1}{4}$. Portugies. Fds. 5prz. 38. 3proz. $22\frac{3}{4}$. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101. $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{5}{8}$. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. $98\frac{7}{8}$.

Paris, 13. Mai. 3proz. konsol. 81. 90. 4proz. kons. 102. 50. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3350 —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 837. 50, Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 323. 75, linkes Ufer, 176. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 587. 50 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. 75. Blg. 5proz. Anleihe —. römische do. $103\frac{3}{4}$. Span. Akt. $24\frac{7}{8}$, Pass. $4\frac{7}{8}$. Neap. 107.

Frankfurt, 14. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$110\frac{5}{8}$
"	"	4	—	$101\frac{1}{2}$
"	"	3	—	78
"	Bankaktien		2032	2030
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		$113\frac{1}{8}$	113
"	fl. 500 Loose do.		—	142
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	$100\frac{3}{4}$
"	do.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	$106\frac{1}{2}$
"	" Prämienscheine		—	$84\frac{3}{4}$
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{7}{8}$
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{8}$
"	Taunusaktien ohne Div.		383	$382\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	$49\frac{5}{8}$
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
"	fl. 50 Loose		—	$62\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{8}$
"	fl. 25 Loose		—	$22\frac{3}{4}$
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{5}{8}$	$51\frac{1}{2}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$24\frac{5}{8}$	$24\frac{1}{2}$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	$77\frac{1}{2}$
"	do. zu fl. 500.		85	$84\frac{3}{4}$

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuß. Thaler . .	1	$45\frac{1}{8}$
Randdukaten . .	5	33	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.